

Schrifttum:

BECKER, P. (1985): Zum Vorkommen des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) im südlichen Niedersachsen. Mitt. Orn. Ver. Hildesheim 9: 47 – 56. KUKLIK, H.-W., H. OELKE & W. DIERK (1995): Erster Brutnachweis des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) in der Stadt Peine. Beitr. Naturk. Niedersachsens 48: 207 – 211. ZANG, H. (1985), in : ZANG, H. G. GROBKOPF & H. HECKENROTH (1985): Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachsen B, H. 25: 20 – 38.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Hans Oelke, Kastanienallee 13, D-31224 Peine.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 52: 108 – ... (1999)

„Ich schnitt in seine Rinde so manches liebes Wort“

Ende der Graffiti im Walde?

von Hans Oelke

Über Generationen hinweg, wahrscheinlich schon vor Beginn allgemeiner Schreibfähigkeit haben Kinder und Jugendliche die glatte Rinde bestimmter Bäume wie Linde (*Tilia*), Rotbuche (*Fagus*), Ahorn (*Acer*), Birke (*Betula*), wahrscheinlich noch weiterer Bäume benutzt, um sich und ihre Freunde/Freundinnen darin zu verewigen. Herzchen – Symbole waren besonders beliebt. Die romantische Poesie eines Wilhelm Müllers (1794 – 1827) aus dem Volkslied „Der Lindenbaum“ (Am Brunnen vor dem Tore) darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Einkerbten von Baumrinden stets in der Nähe von Sachbeschädigung lag. Darin ähneln sich diese Rindenkerbungen im Prinzip den so unsentimentalen, anonymen, lieblosen Graffittischmierereien heutiger urbaner Jugendliche z.B. an glatten Flächen, Bahn-, Haus-, Brückenwänden, Traföhäuschen, DB – Waggonen.

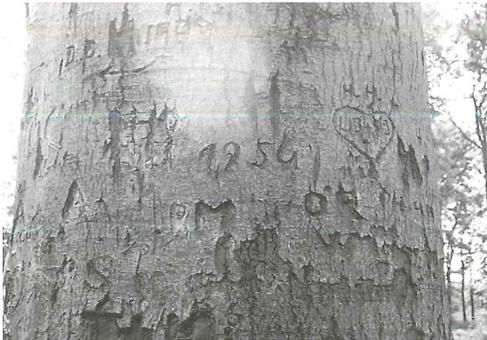
Bei meinem Untersuchungsprojekt „Vogelbestände des Flurbereinigungsgebietes Eixe, Stadt Peine, 1999“) hatte ich die Gelegenheit, mehrfach das Waldgebiet Breite Strauch ca. 750 m SE des Dorfes Abbensen, Gemeinde Edemissen zu Fuß zu kontrollieren. Der unweit des Dorfrandes gelegene Wald (ca. 10,5 ha) verfügt über einen imposanten, hier einmaligen alten Traubeneichen (*Quercus petraea*) – und Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) – Bestand, der auf ein Alter von etwa 100, maximal etwa 200 Jahren anzusetzen ist. Intensive Holzbewirtschaftung hat den West- und Mittelteil des Forstes im Laufe der letzten 40 Jahre stark gelichtet. Im Zentrum steht eine als Naturdenkmal ausgewiesene, ca. 25-30 m hohe Rotbuche (Durchmesser in Brusthöhe ca. 100 cm) (vgl. Abb. 1). Fast alle alten Rotbuchen, ganz ausgeprägt das Naturdenkmal, insgesamt mehr als 200 Stämme sind in Waldrandnähe und rundum in einer Höhe zwischen 1 – maximal 2.5 m mit den Narben von Kerbereien überzogen. Die zumeist schwer entzifferbaren Einschnitzungen tragen u.a. runenartige Zeichen, Kombinationen von Namensabkürzungen, gelegentlich (2x) auch volle Namen noch heute bekannter Abbenser. Eine Auswahl zeigt die Zusammenstellung in Abb. 1. Zu vielen, wenn nicht den meisten Einkerbungen gehören Jahreszahlen. Diese reichen von etwa 1947 bis letztmalig 12.3.1995. Die Mehrzahl fällt auf die Zeit zwischen 1960 – 1970. Nach 1970, erst recht nach 1980 verschwinden die Rindenschnitte.

Meine Interpretation: In den vergangenen 20-30 Jahren sind Dorfgenerationen herangewachsen, die die Sitte der Väter und Vorväter – das Rindenkerben – nicht mehr



Abb.1: Muster verschiedener Einkerbungen.
Oben links und rechts: in dem Naturdenkmal, der geschützten Rotbuche.

Mitte links: Martin Kobbe.
Mitte rechts: Symbole von div. Umrissen.
Unten links: div. Jahreszahlen wie 1949, 1956.
Unten rechts: die jüngste Einkerbung v. 12.3.1995.
Photos: Juni 1999 H. Oelke.



ausüben und zunehmend auch nicht mehr kennen. Kinder und Jugendliche meiden selbst in einer so ländlichen Gegend, wie sie auch heute noch der Peiner Raum darstellt, Wälder, sie entdecken nicht mehr aus eigener Anschauung den Wald und sein Inneres, damit auch Tiere und Pflanzen. Eine völlig neue Form der Naturentdeckung und -erschließung hat sich entwickelt. Das zeigt symptomatisch für mich das Ausbleiben der Rindenmarkierungen und anderer Fertigkeiten (Suche von Vogelnestern, Suche von Heilpflanzen, selbst Beerensuche, Pilzsammeln) in einem Dorfwald wie dem Breiten Strauch bei Abbensen. Positiv ist das Ausbleiben der Kinder und Jugendlichen für den Wald und traditionelle Waldnutzer (Jäger, Forstwirte) einzuordnen.

Es wäre aufschlußreich, diesem Phänomen auch in anderen Landesteilen einmal nachzugehen und darüber zu berichten.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Hans Oelke, Kastanienallee 13, D-31224 Peine.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 52: 110 (1999)

Zum Klettervermögen der Waldeidechse *Lacerta vivipara*

Am 13.9.1994 klemmte ich beim Fensterschließen (18:40 h, 16 °C) leider eine nahezu erwachsene Waldeidechse ein. Das Tier könnte am Fundort (Westseite des Hauses, 90 cm über Grund, Putz schwach rau) Nahrung gesucht oder die rückstrahlende Tageswärme (max. 19 °C) genutzt haben. FROMMHOLD (1954): „Bisweilen sitzt sie auf den Zweigen niederer Bäume, denn sie ist im Klettern durchaus nicht ungeschickt. Einmal fand ich sie, wie sie sich auf den Halmen einer Getreidegarbe sonnte.“ Aufsuchen eines Nachtquartiers ist für diese Bodenechse weniger anzunehmen (s.a. DELY & BÖHME 1984).

Literatur:

DELY, O., & W. BÖHME (1984): *Lacerta vivipara* - Waldeidechse: 385 ff. In: Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Bd. 2/I, Echsen II. Hrsg. W. Böhme. – FROMMHOLD, E. (1954): Heimische Lurche und Kriechtiere: 72. Neue Brehm-Bücherei 49.

Anschrift des Verfassers:

Digl.-Biol. Thomas Carnier, Middelreeg 32, D-26349 Jade.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans

Artikel/Article: ["Ich schnitt in seine Rinde so manches liebes Wort" Ende der Graffiti im Walde? 108-110](#)